

vivere le esigenze del Vangelo». Perciò la comunità parrocchiale ha «adattato l'edificio sacro al proprio cammino dando, il meglio per rendere bella la casa di Dio». Tra il tempo andato e quello che verrà, s'individua il messaggio spirituale, oltre che culturale, di questo luogo sacro: un annuncio trasmesso con «immagini e parole».

Martino Dotta OFMCap

*Index der deutsch- und lateinsprachigen Schweizer Zeitschriften von den Anfängen bis 1750. Von Hanspeter Marti und Emil Erne. Unter Mitarbeit von Mirjam Christen und Karin Marti. Basel, Schwabe & CO AG Verlag, 1998. 394 S. + CD-Rom.*

Mit einiger Verspätung erfolgt hier die Besprechung eines Werkes, das den vier Verfassern zehn Jahre anstrengender Arbeit abverlangt hat, wie Hans Peter Marti im Vorwort andeutet (7a). Natürlich fragt sich der Leser, ob sich dieser mehrjährige Einsatz gelohnt hat. Diese Frage beantwortet jeder mit einem uneingeschränkten Ja, der sich der Mühe unterzieht, dieses bibliographische Werk näher einzusehen. Wer die hier vorliegende Literatursammlung fruchtbringend durchgehen will, sollte unbedingt zuvor die von Herrn Marti sehr dicht und technisch formulierte *Einleitung* (9a-15b) lesen. Daraus ergibt sich unter anderem die merkwürdige Tatsache, daß bisher über die Literaturgattung der Zeitschriften für die Zeit des Ancien Régime und im geographischen Raum der Eidgenossenschaft noch keine umfassende Studie existiert (9a). «Unter einer Zeitschrift, wie sie uns im ausgehenden 17. und im ganzen 18. Jahrhundert begegnet, ist (...) eine in mehr oder weniger regelmäßigen Zeitabständen erscheinende Publikation zu verstehen, die sich in der Regel an einen begrenzten Kreis von Lesern richtet» (10). Was den Rezensenten besonders beeindruckt hat, ist, daß die Verfasser nicht nur den in Zeitschriftenarti-

keln sehr allgemein formulierten Inhalt einzeln analysiert und indiziert, sondern auch die in Rezensionen besprochenen oder angekündigten Bücher nach Möglichkeit verifiziert haben. Das heißt mit anderen Worten, daß sie das riesige Material persönlich eingesehen und gelesen haben.

Grundlage für einen realistischen Einblick in die vom Verf.-Team geleistete Arbeit ist das *Verzeichnis der [29] indizierten Zeitschriften* (16a-21b), wo deren Kurztitel, der genaue Name, eventuelle Titeländerungen, die Anzahl der Stücke bzw. die Bandzahl, die Erscheinungsdauer, der Erscheinungsort, der Drucker und/oder Verleger, der Herausgeber, das Format und die den Bearbeitern bekannt gewordenen Standorte der periodischen Veröffentlichungen angezeigt werden (vgl. 12). Jedem, der diese Reihe von Zeitschriften überblickt, fällt natürlich auf, daß keine einzige unter ihnen in der Zentralschweiz (z.B. in Luzern), sondern alle vorab in Zürich (in der Mehrzahl!), Basel und Bern erschienen sind. Überdies erhellt schon in ihren Titeln ein vom unsrigen völlig abweichendes Kulturmilieu, und dies schon daraus, daß mehrere Periodika in lateinischer Sprache verbreitet wurden (z.B. *Museum Helveticum ad juvenas Literas in publicos Usus apertum* [18a] oder *Tempe Helvetica, Dissertationes atque Observationes Theologicas, Philologicas, Criticas, Historicas, exhibens* [20b]).

Ein erster Hauptteil, in dem die Ergebnisse jahrelanger Forschungsarbeit eingebracht wurden, ist das *Verzeichnis der Artikel und Rubriken der indizierten Zeitschriften* (23a-154b), wobei die Verf., angefangen mit der Zeitschrift *Altes und Neues aus der gelehrten Welt*, die zu meist sehr allgemein formulierten Überschriften von Artikeln oder Rubriken samt deren Verf., sofern sie überhaupt angegeben sind oder doch aus anderen Quellen erschlossen werden können (Nr. 0001-5620), analysieren und exzerpieren. Daran anschließend lassen die Verf. das *Autorenregister* (155a-159b) mit

Verweisen auf die vorausgehenden Nummern des *Verzeichnisses* folgen. Jeder Benützer der Sammlung wird sodann für das ausführliche *Sachregister I: Artikel* (160a-248b) bzw. die *Incipits* (249a-251b) besonders dankbar sein.

Als franziskanischer Historiker interessierten mich besonders Stellen, die von Persönlichkeiten oder Institutionen franziskanischer Ordensgeschichte handeln. Ohne Zusicherung, alle entsprechenden Verweise wirklich aufgespürt zu haben, sei hier zunächst betont, daß über Franziskus von Assisi keine einzige Stelle vorkommt, was umso weniger überrascht, als er in der Aufklärungszeit sich geringer Achtung erfreute. Hingegen ist ausdrücklich die Rede von den *Franziskanern*, näherhin von einem Generalkapitel und von Wundern (184b); sodann einzeln von Aviano Marco de, OFMCap (163b), von China, Mission (172b: eine Reihe von Verweisen, ohne Spezifizierung), von Colonna Vittoria (173b), von Coronelli Vincenzo, OFMConv (173b), von David von Augsburg, OMin (174b), von Díaz a S. Buenaventura Francisco, OFMObs (175b), von Johannes Duns Scotus (176b), von Gasser Rudolf, OFMCap (186a), von Graubünden bzw. der Tätigkeit der Kapuziner in diesem Gebiet (189b), von Innozenz XII. und seinen Beziehungen mit den Orden (195a), von Johann von Winterthur, OMin (197b), von Joseph de Paris, OFM-Cap (198a), von den Kapuzinern (199a), von Brancati Lorenzo da Lauria, OFMConv (so ist sein Name; Kardinal: 204b), von Loreto (207a: mit mehreren Einträgen), von Luzern und den Ordensleuten (208a), von der Mission (in verschiedenen Kontinenten: 211a-b), von Murner Thomas, OFMConv (213a), von Pellikan Konrad, ex-OFMObs (218b), von Rom (Generalkapitel der Franziskaner, wohl OFMObs: 226a), von Sixtus IV. und Sixtus V., beide OFMConv (233a), von der Societas de propaganda fide (richtig: *Congregatio...* 233b). Aus dieser kurzen Reihe ergibt sich, daß der franziskanische Ertrag in dieser Sammlung nicht überwältigend groß ist, doch sollten die Le-

ser die wirklich reichen Hinweise zur Theologie-, Philosophie- und Kirchengeschichte nicht unterschätzen!

Nicht weniger wichtig erscheint mir das *Verzeichnis der rezensierten Werke* (252a-349b), eine Liste von oftmals nur ungenau betitelten Veröffentlichungen in verschiedenen Sprachen, die darum die Verf. unmöglich einzeln verifizieren konnten. Bei Stichproben zeigte es sich zudem, daß diese in keiner Bibliothek der Schweiz vorhanden sind. Auch hier möchte ich mich auf einige Besprechungen franziskanischer Werke beschränken; so auf *Compendio della vita, virtù, morte, e miracoli di s. Pietro Regalato...*, OFMObs (255 Nr. R 0164). Hinzuweisen ist, daß Boucat Antoine (276 Nr. R 1249) kein Franziskaner, sondern Mitglied der Minimien oder Paulaner (O.Minim.: s. Hurter, *Nomenclator lit.* IV, 741) war. Weiterhin: Gasser Rudolf, OFMCap, *Wolgegründete Ausschlagung der letzten Oehlung...* (291 Nr. R 1864) und Gigas Hermann, wohl OFMObs, *Chronicon universale* (292 Nr. R 1915). Die besprochene Chronik des Johann von Winterthur bezieht sich auf ein OMin-Mitglied (nicht OFMCap: 303a Nr. R 2356). Das biographische Werk über Bernardina Bonoris von Giuseppe Marcheselli dürfte entweder von einer Klarisse oder Regularterziarin handeln (312b R Nr. 2772). Mit den mir in Luzern zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln konnte ich leider nicht feststellen, ob der S.319a (Nr. R 3045) genannte Orazio da Parma Observant war. Unsere Belange betrifft auch die biographische Schrift von F. Roncalli Parolino über die sel. Maria Magdalena Martinengo-Barco, OSCICap (327 Nr. R. 3384; s. auch *Lexicon Capucinum*, 1050). Schließlich verweise ich noch auf Pier-Ant. Santucci, *Orat., S. Margarita da Cortona* (330 Nr. R. 3470). Auf diesen Teil ist das *Sachregister II: Rezensionen* (350a-391b) bezogen, das dem Leser in der Suche von Informationen wertvolle Dienste leisten kann; so erfuhr ich unter *Kapuziner* (369b), daß in *Relatione del principio... della missione del vasto regno del Tibet* (264 Nr. R 0724) die

tibetanische Kapuzinermission behandelt wird. - Empfehlend hingewiesen sei noch auf das *Literaturverzeichnis* (392a-394b), weil darin Studien zur Pressegeschichte in Deutschland und in der Schweiz angezeigt werden.

Aus diesen Beispielen dürfte den Lesern der hohe Nutzen dieser bibliographischen Sammlung, die für Computer-Benutzer durch die beigelegte CD-Rom noch leichter und schneller als in der Lektüre erschlossen wird, ohne weitere Empfehlungen klar geworden sein. Die vier Verf., welche in verschiedenem Ausmaß an der Erstellung dieser anspruchsvollen Veröffentlichung beteiligt waren, verdienen dafür unseren Dank und volle Anerkennung.

Oktavian Schmucki OFMCap

*Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation. Katalog zur Wanderausstellung aus Anlaß des Gedenkjahres 1803/2003, erarb. von der Arbeitsstelle Historische Bestände in Westfalen, Universitäts- und Landesbibliothek Münster, in Zusammenarbeit mit Bibliothek der Kapuziner Münster, Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster, Institut für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen, Istituto Storico dei Cappuccini Rom. Hg. von Reinhard Feldmann, Reimund Haas, Ekkehard Krahl. Münster, Universitäts- und Landesbibliothek und Bibliothek der Kapuziner, 2003, 151 S., ill., graph. Darst., Kt.*

Dieser Ausstellungskatalog ist eine Bestandesaufnahme der Kapuzinerbibliotheken in der Rheinischen und der Westfälischen Provinz vor der Säkularisation 1803. Er ist in zwei Bereiche gegliedert: *Geschichte und Spiritualität der Kapuziner* (14-56); *Buchbeschreibungen* (59-149).

Der allgemeine Teil beschäftigt sich mit der *Geschichte und der Spiritualität der Kapuziner*:

Beginnend beim Ordensvater Franziskus von Assisi (1182-1226) schildert *Leonhard Lehmann OFMCap* die Entstehung des Kapuzinerordens unter dem Aufsatztitel *Zur Spiritualität der Kapuziner*. Regel- und Armutsstreit führten schon bald nach dem Tod von Franziskus zur Entstehung der Spiritualen- und Konventualenbewegung innerhalb der Minderen Brüder. Vermochte es Bonaventura von Bagnoreggio (1217-1274) durch die Konstitution von Narbonne (1260) nochmals eine Einheit zu schaffen, sollte diese aber nicht von Dauer sein. Getrieben von der Unzufriedenheit mit Zuständen im Orden und gestärkt von der Sehnsucht nach Erneuerung, entstanden die Gruppierungen der Oberservanten und der Konventualen (schwarze Franziskaner), die dann endgültig von Papst Leo X. 1517 getrennt wurden. Die im Laufe der Zeit entstandenen Gruppierungen innerhalb der Oberservanten wurden 1897 von Papst Leo XIII. geeint (braune Franziskaner). Ausnahme dabei blieb der Kapuzinerorden, der bereits seit 1619 über einen eigenen Generalminister verfügte und selbständig blieb. Die Kapuziner sollen durch ihr Leben und ihr Beispiel als Kapuziner zur Reform im einfachen Volk führen. Ihre Seelsorgetätigkeit erstreckt sich auf das Beichtthören, die Volkskatechese und insbesondere auf die Predigt. Letztere beiden Dinge bedürfen jedoch einer theologischen Vorbildung. Dieser Notwendigkeit wird durch eine 10 Jahre dauernde, asketische und philosophisch-theologische Ausbildung Rechnung getragen. Leben als Kapuziner heißt auch leben nach den Konstitutionen. Aus ihnen ergibt sich, was Ausdruck kapuzinischer Spiritualität ist: die Nachahmung Franziskus' als Vorbild für die Nachfolge Christi, das kontemplative Gebet als Gebet des Herzens, Brüderlichkeit und Nächstenliebe als Resultat demütiger Haltung und des Minderseins und die Armut. Insbesondere das Armutsideal speißt sich mit der Frage